

Seelsorgekonzept der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Präambel

Auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes und entsprechend dem Ordensauftrag „Tuitio fidei et obsequium pauperum“ – Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen – leben die Malteser seit mehr als 900 Jahren menschliche Nähe und Zuwendung zu Hilfsbedürftigen, Angehörigen und Mitarbeitern.

Auf dieser Grundlage bieten wir Malteser in der Diözese Rottenburg- Stuttgart folgende Dienste an.

1. die Notfall- und Katastrophenhilfe für Menschen in akuter Not,
2. Hilfeleistungen für alte Menschen, inkl. der Begleitung und Betreuung von sterbenden Menschen und deren Angehörigen,
3. die Mobilität für kranke Menschen und Menschen mit Behinderungen,
4. die Kinder- und Jugendarbeit,
5. Hilfe für kranke Kinder und deren Familien
6. Betreuung von Migranten und Flüchtlingen.

Mission

Tuitio fidei et obsequium pauperum – Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen

Die Leitsätze des Malteserordens an seine Werke konkretisieren dies wie folgt:

1. Im Vertrauen auf Gott und die Menschen

Der Malteserorden weiß sich seit 900 Jahren seinem Gründungsauftrag verpflichtet, dem Armen und Kranken zu dienen. In ihm erkennen die Malteser Jesus Christus, den Herrn. Dadurch bezeugen sie in besonderer Weise den christlichen Glauben mit dem Einsatz ihrer ganzen Person.

Die Malteser wollen durch ihren Dienst helfen und heilen; so machen sie Gottes Zuwendung zu den Menschen erfahrbar. Unter diesem Auftrag stehen alle Werke des Ordens. Führungskräfte wissen sich in ihrem Verantwortungsbereich diesem Auftrag besonders verpflichtet.

Unter diesem Auftrag stehen alle Werke des Ordens. Führungskräfte wissen sich in ihrem Verantwortungsbereich diesem Auftrag besonders verpflichtet. Die Malteser orientieren sich am Glauben der Gottesmutter Maria, am Zeugnis Johannes des Täuflers, ihrer Patrone und am Charisma ihres Gründers, des Bruder Gerhard.

2. Leben in der katholischen Kirche

Die verbindliche Lehre zu christlichem Glauben und Leben wird durch die Führungskräfte nach innen und außen vertreten. Als Orden der katholischen Kirche gestaltet der Malteserorden seine Werke nach den Maßgaben der kirchlichen Ordnung.

3. Offenheit durch klares Profil

Der Malteserorden lädt seit jeher alle Menschen guten Willens dazu ein, seinen Weg mitzugehen und seine Dienste zu unterstützen. Durch seine eindeutige Verankerung in der katholischen Kirche gewinnt er die Freiheit, in seinen Werken mit allen zusammenzuarbeiten, die an seinem Auftrag mitwirken wollen und für seine Ziele offen sind. So bieten die Malteser dem Einzelnen den Raum, seine je eigene Berufung in der Begegnung mit Jesus Christus im Dienst an den Schwachen und Kranken zu finden.

Wir orientieren sich am folgenden Zielbild:

Alle Dienste sind geprägt von der Handlungsmaxime, dem „Nächsten in Liebe zu begegnen“ und ihm damit seine einzigartige Würde aufzuzeigen. Wir leisten effektive Hilfe, wo es wirklich Not tut.

Wir nehmen Not vor Ort wahr und richten unser Handeln danach aus. Es gelingt uns, auf neue Nöte flexibel zu reagieren.

Wir stehen in all unseren Diensten für Nähe und Menschlichkeit und überzeugen durch besonders hohe Qualität und Fachkompetenz.

Wir sind Kirche in der Welt. Unser Engagement entspringt aus unserem Glauben und bezeugt ihn gleichzeitig. In unserem Dienst, durch unser Zeugnis und mit unserer Gemeinschaft sind wir ein Trost spendendes, zupackendes, fröhliches, offenes und einladendes Gesicht der katholischen Kirche. Durch unseren Dienst der konkreten Nächstenliebe geben wir die Liebe Gottes zu den Menschen weiter und machen sie so insbesondere für Arme und Kranke erfahrbar.

Christliches Profil nach außen

Auch nach außen wollen wir Berührungspunkte mit Jesus Christus schaffen. Wir wollen in der Öffentlichkeit als religiös geprägt und christlich wahrgenommen werden.

Im Idealfall spüren Menschen die besondere Malteser Qualität in der Erbringung unserer Dienste und nehmen sie gerade deswegen in Anspruch. Sollten wir bei einigen übernommenen Aufgaben, aus welchem Grund auch immer, nicht in der Lage sein, den Leitsatz der Malteser mit Leben zu füllen bzw. sichtbar zu machen, werden wir prüfen, uns von dieser Aufgabe zurückzuziehen.

Ein wichtiges Messinstrument für das christliche Profil nach außen sind die Ergebnisse regelmäßiger Kundenbefragungen, durch welche wir auch hinterfragen wollen, inwieweit wir unserem Anspruch gerecht werden.

Wir suchen die Nähe zu den Pfarrgemeinden. Die Zusammenlegung der katholischen Kirchengemeinden nutzen wir als Chance, um uns „rund um den Kirchturm“ als Teil der Kirche zu zeigen und die Pfarrgemeinden in ihrem karitativen Dienst an den Menschen mitzuprägen.

Unsere Nähe zur katholischen Kirche wird sichtbarer, wir arbeiten in den Gremien der Kirche und der Caritas tatkräftig und einflussnehmend mit.

Christliches Profil nach innen

Die Malteser sind tatsächlich offen für alle guten Willens. Bei uns kann jeder mitarbeiten, der eine grundsätzlich positive Grundhaltung und Offenheit gegenüber dem christlichen Glauben hat.

So gibt es ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter, die zu uns kommen, weil sie auch im Beruf bzw. im Ehrenamt ihren religiösen Überzeugungen gerecht werden wollen. Andere kommen zu uns, weil sie genau das kennen lernen wollen; wieder andere, weil sie zumindest offen dafür sind. Gerade die vielleicht schon weite Entfernung vom christlichen Glauben des Einzelnen bei gleichzeitiger Lebenssinnsuche kann zu einer unvoreingenommenen Begegnung mit Jesus Christus führen.

In Anbetracht dessen wollen wir Angebote machen, die helfen, den Glauben kennen zu lernen, zum Glauben zu finden, den Glauben zu vertiefen, den Glauben zu leben und mit Freude über den Glauben zu reden.

In diesem Sinne ist es uns ein besonderes Anliegen, Glaubenserfahrungen zu fördern und Räume zu schaffen, die uns mit Jesus Christus in Berührung bringen. Womöglich

kommen wir dabei einmal mehr „vom Glauben zum Tun“ und „vom Tun zum Glauben“. Womöglich brauchen wir dafür aber auch eine neue Gesprächskultur (Wer hat welche Erwartung an wen?); und womöglich werden wir auch prüfen müssen, ob und wie wir unsere „Glaubenssprache“, die Formen unserer Spiritualität und des Glaubenszeugnisses erneuern können und wie wir dabei immer wieder von der Lebenswirklichkeit der einzelnen Malteser ausgehen können.

Wichtig ist es, für unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter immer wieder einladende Wege zu finden; schließlich ist unser Glaube keine Bürde und keine Aufgabe, sondern etwas, das unser Leben bereichert und uns Halt gibt.

Und so wollen wir den Glauben durch unser Miteinander, durch unsere Haltung und unser Handeln erlebbar und erfahrbar machen.

In jedem Fall brauchen wir dafür in allen Bereichen und auf allen Ebenen Mitarbeiter, die bereit und in der Lage sind, die Botschaft Jesu Christi nicht nur in ihrem karitativen Handeln, sondern auch durch ihr lebendiges, glaubwürdiges Zeugnis nach außen zu tragen. Das wollen wir fördern. Sicherlich können nicht alle Mitarbeiter heute schon aktive Zeugen der frohen Botschaft sein. Aber jeder Malteser sollte sich bewusst sein, dass er Mitverantwortung für dieses Ziel trägt. Für Führungskräfte gilt dies insbesondere.

Unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Unterschiede, etwa aufgrund von Alter, Engagementmotivation und alltagskulturellen Vorprägungen, schaffen wir unterschiedliche geistliche Angebote, die einen einladenden Charakter haben und die neugierig machen, Gott und Glaube kennen zu lernen und sich damit.

Die Art und Weise, wie wir den ersten Teil unseres Leitsatzes leben wollen, soll diskutiert, erfragt und von möglichst vielen mitgestaltet und mitgefeiert werden.

Wir entwickeln geeignete Formen, darüber mit unseren Helfern und Mitarbeitern zu kommunizieren.

Wir suchen einzelne Menschen in unseren Reihen, die überzeugend und begeisternd ein Zeugnis geben können, begleiten und fördern sie – und helfen ihnen dabei, für die Gemeinschaft fruchtbar zu werden. Dazu gehört, insbesondere Führungskräften eine Kompetenz für Gespräche zu vermitteln, in denen es um den Glauben geht.

Wir bemühen uns, malteserweit zu Beginn einer jeden Besprechung, Tagung, Gruppenstunde etc. kurz zu beten.

Schon in der Helfergrundausbildung und Mitarbeiterführung wollen wir den Unterschied zwischen humanitärer Motivation und christlicher Nächstenliebe vermitteln. (Was zeichnet christliche Nächstenliebe aus? Welche Prägung erfahre ich als Malteser?)

Ergänzend zu den vielfach in die Krise geratenen pfarrkirchlichen Strukturen bieten wir in Einheit mit der Ortskirche Menschen eine kirchliche Beheimatung.

Als Malteser sind wir – nicht zuletzt aufgrund unserer Geschichte und der Verbindung von Malteser- und Johanniterorden – besonders dazu aufgerufen, an der Ökumene und der Vertiefung der ökumenischen Gemeinschaft zu arbeiten.

Einsatznachsorge: Unterstützung und Betreuung von Einsatzkräften und Mitarbeitern

Die Mitarbeiter und Helfer der Malteser sind mit vielen belastenden Einsatzsituationen konfrontiert, wie beispielsweise tödliche Verkehrsunfälle im Rettungsdienst, Todesfälle von Patienten im Pflegedienst, das Leiden von schwerstkranken Kindern in der Kinderpflege oder die Überlastung von Mitarbeitern im Rahmen der Flüchtlingshilfe.

Ein wichtiger Bestandteil des Seelsorgekonzeptes für Mitarbeiter und Helfer der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist hier die Einsatznachsorge im Rahmen der psychosozialen Notfallversorgung. Seit dem Jahr 2014 gibt es das Referat Psychosoziale Notfallversorgung auf Diözesanebene.

Im Bereich der psychosozialen Notfallversorgung fließen bei den Maltesern alle in Rettungsdienst und Katastrophenschutz relevanten psychologisch-sozialen und religiös-ethischen Themenbereiche zusammen. Dabei liegt der Fokus auf dem einzelnen Mitarbeiter, dessen Handlungskompetenz im Alltag gesteigert und dem eine optimale Personalfürsorge vor dem Hintergrund des christlichen Selbstverständnisses der Malteser zuteil werden soll.

Das Angebot der Hilfe für Helfer dient letztendlich damit nicht nur dem einzelnen Mitarbeiter, sondern auch den von den Maltesern betreuten Patienten und Angehörigen und damit den Zielen der Gesamtorganisation. Die Psychosoziale Unterstützung und Betreuung von Einsatzkräften ist in eine Gesamtkonzeption der Malteser zum Themenkomplex Psychosoziale Notfallversorgung eingebunden. Durch dieses Angebot möchten die Malteser eine erweiterte Psychosoziale Unterstützung für ihre Mitarbeiter sicherstellen.

Die Unterstützung und Betreuung von Einsatzkräften folgt den Leitlinien der Prävention. In Abgrenzung zu therapeutischem Handeln steht das Erkennen und Verhindern typischer tätigkeitsbezogener Krankheiten und Risikofaktoren im Vordergrund. Die Durchführung von Heilbehandlungen jeglicher Art ist nicht Gegenstand dieses Systems.

- **Prävention:** Ziel ist die Senkung der Inzidenzraten körperlicher und psychischer Erkrankungen und Störungen, die tätigkeitsbedingt entstehen können. Die präventive Notfallversorgung setzt dazu auch schon bei der Verhütung von Risikofaktoren an. Der Erweiterung der Lehrinhalte in den verschiedensten fachbezogenen Aus- und Fortbildungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus unterstützen speziell geschulte Kollegen vor Ort (Soziale Ansprechpartner) die Mitarbeiter in ihrem Bemühen, Belastungen und Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen. Sie wirken als Impulsgeber für gesundheitsfördernde Verhaltensweisen und helfen so, mit den berufsbedingten Belastungen und Risiken verantwortungsbewusst umzugehen und damit Krankheiten vorzubeugen.
- **Begleitung:** Die Angebote der Psychosozialen Unterstützung verfolgen das Ziel, die Prävalenzrate von Krankheiten durch Früherkennung und frühzeitige Behandlungsangebote zu senken. Dabei liegt der Fokus in besonderem Maße auf der Unterstützung der Mitarbeiter während des Routinedienstes nach besonders kritischen Einsatzereignissen (Akutintervention). Das Zuführen zu therapeutischen Angeboten im Erkrankungsfall ist ein weiterer wichtiger Baustein.
- **Nachsorge:** Verringert oder beseitigt werden sollen zudem mögliche Folgeschäden von Erkrankungen für die betroffenen Mitarbeiter und ihr soziales Umfeld. Auch die Rückfallprophylaxe ist ein Ziel dieses Unterstützungsangebotes. Hier sollen Maßnahmen der Rehabilitation durch das Angebot der Begleitung der Betroffenen im Alltag und im Besonderen nach belastenden Einsätzen unterstützt werden.

Die ganzheitliche Betrachtung ist dabei ebenso wichtig wie der Austausch und das Zusammenführen der Ergebnisse aus den verschiedensten wissenschaftlichen Forschungsgebieten (Interdisziplinarität).

In der Umsetzung der o.g. Ziele streben die Malteser die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit allen in diesen Tätigkeitsfeldern etablierten Organisationen und Einrichtungen an. Wenn die Malteser ihre Fachkompetenz bei der Bewältigung von Notfall- und Katastrophenlagen einbringen, so sollen vorhandene Strukturen nicht ersetzt, sondern die Effektivität in ihrer Ergänzung und durch eine Vernetzung erhöht werden.

Für die Malteser ist es selbstverständlich, immer nach dem aktuellen Stand der Wissenschaften zu handeln und geltende Standards z.B. der WHO zu beachten. Ebenso gehören eine kontinuierliche Evaluation und das Streben nach einer ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung des Systems und dessen Standards zu den Grundsätzen. Hierzu ist u.a. eine Kooperation mit dem Berufsverband deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) begründet. Ziel ist hier bei die Zertifizierung der Ausbildungsgrundlagen durch den BDP.

Einsatznachsorge (CISM)-Teams

Die Einsatznachsorge (CISM)-Teams der Malteser sind hauptsächlich in der Akutintervention bei Personal nach besonders belastenden Einsatzereignissen tätig. Die Arbeitsweise richtet sich nach den bereits genannten Vorgaben der International Critical Incident Stress Foundation (ICISF) in der Methode des CISM (Mitchell & Everly 1996, 2002).

Die von den Teams angebotenen Maßnahmen erstrecken sich über die Beratung von Führungs- und Einsatzkräften direkt vor Ort (On-scene-Support) über diverse Einzel- und

Gruppeninterventionen (One-to-One, SAFER, Demobilisation, Defusing, Debriefing) bis hin zu einer professionellen Überleitung der Betroffenen in therapeutische Behandlung (Malteser Hilfsdienst e.V., 2003). Im Rahmen der Einsatznachsorge an Dienststellen, an denen ein sozialer Ansprechpartner eingesetzt ist, sind sie zu einer engen Kooperation angehalten.

Teams bestehen aus speziell geschulten Einsatzkräften aus dem Rettungsdienst, dem Katastrophenschutz oder sonstigen Einheiten, die gemäß den Richtlinien der ICISF in der Methode des CISM geschult sind (sogenannte „Peers“). Sie werden durch ebenfalls in dieser Methode trainierte psychosoziale Fachkräfte (z.B. Theologen, Psychologen, (Sozial-)Pädagogen, Ärzte) als Teamleiter unterstützt. Gemeinsam bilden sie auf diözesaner oder vergleichbarer Ebene CISM-Teams.

Sozialer Ansprechpartner

Überall dort, wo Menschen zusammen arbeiten, können auch Konflikte entstehen. Dem Arbeitsplatz kann eine große Bedeutung für das Entstehen, das Erkennen und den Verlauf von Konflikten und Problemen, sowie deren Verarbeitung zukommen. Im Malteser Hilfsdienst werden Haupt- und ehrenamtliche Helfer in ihrer Arbeit mit den unterschiedlichsten psychosozialen Situationen konfrontiert. Viele dieser Situationen sind Notfallsituationen. Mit Hilfe des Sozialen Ansprechpartners soll sichergestellt werden, dass von Stress, Burnout, akuten Belastungsreaktionen und anderen psychosozialen Problemen betroffene Mitarbeiter gezielte Hilfestellung durch speziell geschulte Kollegen erhalten.

Soziale Ansprechpartner/Innen im Malteser Hilfsdienst bieten deshalb im Rahmen der Mitarbeiterfürsorge und der Gesundheitsförderung Kolleginnen und Kollegen Helferrinnen und Helfern Unterstützung bei der Bewältigung von bestehenden oder sich anbahnenden Problemen an. Das Ziel ist, gemeinsam mit dem Betroffenen Lösungsmöglichkeiten im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe zu finden und bei Bedarf die Suche nach professioneller Hilfe zu unterstützen oder diese direkt zu vermitteln. Die Aufgabe der Sozialen Ansprechpartner/Innen besteht dabei vor allem darin, für Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichsten Problemen als Vertrauensperson zur Verfügung zu stehen.

Basierend auf dem Mediatorenmodell im Rettungsdienst welches seit vielen Jahren im MHD angewandt wird stellt der Soziale Ansprechpartner eine inhaltliche Weiterentwicklung dar.

Stand 01.01.2015